

# ANZEIGE-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt

## Anzeige die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Ar. 45

Mittwoch, den 5. Juni 1918

7. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

Betr.: Bedarf an Drainageröhren.

Die Landwirte haben ihren Bedarf an Drainageröhren für die im kommenden Herbst und Winter vorzunehmenden Entwässerungsarbeiten spätestens bis zum 30. Juni d. J. bei einer ihnen bekannten Firma in Auftrag zu geben und ihrer Gemeindebehörde unter Angabe

a) der beauftragten Firma,  
b) der Anzahl der bestellten Röhren,  
c) der Größenmaße der bestellten Röhren  
Personenkenntnis zu geben.

Die Gemeindebehörden haben diese Verfügung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die eingehenden Meldungen bis zum 4. Juli 1918 mit vorzulegen.

Höchst a. M., den 27. Mai 1918.

Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 2. Juni 1918.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung

Die Firma David und Karl Simon in Mannheim hat mit ein Angebot über Panzerpapier-Säcke gewebte Säcke und Korblücher aus gewebten Stoffen gemacht. Es folgen das Bild

a) Papier säcke von 43 Pfg. bis 1,30 M.  
b) gewebte Säcke von 6-8 M.  
c) Korblücher 60/65 Zm. von 62 bis 65 Pfg.  
Gemeinde Proben gibt die Firma ab.  
Straoige Bestellungen empfehle ich direkt zu bewirken.  
Höchst a. M., den 25. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.:

Klausen, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 2. Juni 1918.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung

Veröffentlichung von Anzeigen über Maschinen die der Bestandserhebung oder Beschlagnahme unterliegen. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Alle Anzeigen über der Bestandserhebung oder Beschlagnahme unterliegende Maschinen sind von den Zeitungen der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos bzw. des Kgl. Gouvernements der Festung Mainz zur Prüfung vorzulegen.  
Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt oder zu ihrer Umgehung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 500 M. erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 20. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Riedel, General der Infanterie.

Mainz, den 20. April 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

#### Bekanntmachung

Am 29. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 6. vom 18. A.-M., betreffend Beschlagnahme und Vorkaufsrecht von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Verordnung

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und der hierzu durch die Verordnung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) ergangenen Ergänzung wird für den Umfang des Kreises Höchst a. M. Folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Heu und Stroh aus der Ernte 1918 aus dem Kreise Höchst a. M. ist bis auf Weiteres verboten. Ausnahmen können auf Antrag in besonderen Fällen vom Kreisaußschusse gestattet werden. Die Anträge sind von dem Veräußerer bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes schriftlich unter Anschlag einer Bescheinigung der Polizeiverwaltung der auswärtigen Bedarfsgemeinde über die Dringlichkeit der Lieferung und die benötigte Menge, sowie deren Verwendung einzureichen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Höchst a. M., den 24. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Höchst a. M. Klausen, Landrat.

#### Bekanntmachung

Auch dieses Jahr können wieder Familien- oder Junggesellen, die nicht einmischen, an Stelle der drei Pfund Einmachzucker wohlweise 4 Pfund Kunsthonig beziehen. Anmeldungen hierfür werden auf dem hiesigen Rathaus (Meldeamt) am Freitag vormittag von 8<sup>1/2</sup>-12 Uhr entgegen genommen.

Hofheim, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat: Heß.

### Lebensmittel-Ausgabe.

Am Freitag, den 7. Juni d. J. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgeben:

#### Zucker.

Nr.	Lebensmittel.	No.	1-95
1.	Consum-Geschäft	No. 96	142
2.	Beder Karl	No. 143	245
3.	Beckh Karl	No. 246	378
4.	Hennemann Hh.	No. 379	510
5.	Philbius Alb.	No. 511	609
6.	Wenzel Nkl. Ww.	No. 610	652
7.	Rippert Lor.	No. 653	703
8.	Zimmermann Gg.	No. 704	749
9.	Zimmermann Jak.	No. 750	806
10.	Czapel Ww.	No. 807	908
11.	Fröhling Karl	No. 909	954
12.	Müller Jak.	No. 955	1020
13.	Stippler Ww.	No. 1021	1116
14.	Hahn Hh. Ww.		

Auf jede Person entfallen 600 Gramm. Der Preis beträgt für das Pfd. gemahlener Zucker 42 Pfennig.  
Würfel-Zucker 44 Pfennig.

#### Eier.

Am Freitag, den 7. Juni d. J. bei Milchhändler Lorenz Rippert hier gegen Vorlage der Lebensmittelkarten von:

von Nachmittags 2	2 <sup>1/2</sup> -3	551-650
"	3-3 <sup>1/2</sup>	651-750
"	3 <sup>1/2</sup> -4	751-850
"	4-4 <sup>1/2</sup>	851-950
"	4 <sup>1/2</sup> -5	951-1050
"		1051-1116

Auf jede Person entfallen 2 Eier. Der Preis beträgt für das Stück 45 Pfennig.

Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Hofheim a. T., den 4. Juni 1918.

Der Magistrat: Heß.

### Lokal-Nachrichten.

— Theater. Die Frankfurter Schauspieler-Vereinigung veranstaltet am nächsten Sonntag den 9. d. Mts. im Saale der Turnhalle ein Gastspiel unter Mitwirkung der hier so beliebten und bekannten guten Kräfte. Gegeben wird, der große Heiterkeit erregende 4 aktige Schwank „Eine tolle Nacht in Berlin“, der überall den größten Erfolg hatte. Nachmittags gelangt das entzückende Märchen: „Sneewittchen und die 7 Zwerge zur Aufführung. Die schönen Kostüme und das gute Spiel wird sicherlich unsere Jugend erfreuen.

— Kino. Kommenden Sonntag veranstalten die L. S. Lichtspiele in der Turnhalle zu Marxheim eine Vorstellung mit einem ausserwählten guten Programm.

— Dem Obergefr. Karl Faust wurde auf dem westl. Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

— Auszeichnung. Der Oberin des hiesigen Marienheims, in welchem sich seit dem 22. September 1914 das

Bereinslazarett vom Roten Kreuz (85 Betten) befindet, wurde am 23. Mai die Rote Kreuzmedaille verliehen. Die Ehrwürdige Schwester Oberin E. Barula hat trotz ihres hohen Alters die an sie gestellten und in dieser Zeit doppelt schwierigen Aufgaben mit weislichem Blick und großem Schaffens-eifer erfüllt. Ebenso wurde am gleichen Tage den seit Einrichtung des Lazarets dort tätigen Hilfspflegerinnen vom Roten Kreuz Fel. G. Klepper und Fel. E. Noos die Rote Kreuz-medaille für treue Pflichterfüllung verliehen.

— Casino Union. Heute Abend 9 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

— Preise für Heu aus der Ernte 1918. Die vorjährigen Hauptpreise von 9 M. für den Zentner Heu von Kleearien (Luzerne, Cyparlette, Koflee, Seibtle, Weißtle usw.) und von 8 M. für den Zentner Wiesen- und Feldheu gelten nach einer Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsvernäh-rungsamt auch für Heu aus der Ernte 1918 (R. G. Bl. Nr. 71). Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 60 Pfennige je Zentner. Der Referensverband erhält für Vermittelung und sonstige Unkosten eine Vergütung von ebenfalls 60 Pfennig für den Zentner. Soweit ein Handel mit Heu im freien Verkehr stattfindet, gelten auch für ihn die oben erwähnten Höchstpreise. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser verladen werden kann sowie die Kosten des Verladens des Heus ein.

— Attentat auf einen Zollausseher. Ein Revolverattentat wurde während der Nacht gegen den Zollausseher Trautmann aus Laurahütte O.-S. ausgeübt. Der Beamte traf bei seinem Privatwillingen drei Ausländer, die die Grenze überschreiten wollten und fragte sie nach den Pässen. Beim Revidieren derselben schoß einer der Ausländer aus unmittelbarer Nähe mit einem Revolver dem Beamten eine Kugel in die Brust und zwar unmittelbar unter dem Herzen. Der Beamte wurde lebensgefährlich verletzt. Auf die Hilferufe des Angelegenen eilten Beamte herbei und brachten ihn nach seiner Wohnung. Der Zustand des Ueberfallenen ist ernst. Man hofft aber ihn am Leben zu erhalten.

— Verleihung des Ehrenbürgerrechts an eine Frau. Der Gemeinderat der Stadt Blankenhain in Thüringen hat einstimmig beschlossen, der Rentnerin Frau Luise Haase, geb. Müller, dort in dankbarer Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste, welche sie sich durch ihre wiederholten wohlthätigen Schenkungen um die Gemeinde erworben, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Blankenhain zu verleihen.

— Brennende Kohlenhalde. Auf einer Kohlenhalde des Gothardtschachtes bei Bentzen ist vor vier Wochen durch Selbstentzündung ein Brand entstanden, der obwohl 200 Arbeiter an seiner Bekämpfung ununterbrochen tätig sind, immer noch nicht gelöscht werden konnte. Von den auf der Halde gestürzten 1<sup>1/2</sup> Millionen Zentnern Kohle konnten nur 50000 Zentner gerettet werden. Durch die ausströmenden Gase ist das Wachstum der benachbarten Felder stark beeinträchtigt.

— In 14 Tagen Erntebeginn. Aus Schlefien wird geschrieben: Nach den letzten Saatensstandsberichten sind die in den letzten vierzehn Tagen heruntergegangenen Niederschläge den gesamten Ackerkulturen sehr zuzustatten gekommen. Weizen steht über mittel, Roggen, der bereits überall im Blühen begriffen ist, durchweg gut. Guter mittel, auf leichteren Boden unter mittel. Gerste über mittel. Wintergerste kann, sobald trodene, warme Witterung anhalten sollte, voraussichtlich in 14 Tagen geerntet werden. Kartoffeln stehen gut, die frühgelegten ausgezeichnet. Die Weizen sind überwiegend mittel und auf höher gelegenen Böden unter mittel. Den Rüben sind die Niederschläge besonders zweckdienlich gewesen. Weiterer Regen könne allen Rübenarten zuzustatten. Die Ernte in der Provinz wird, beständige Witterung vorausgesetzt, wie wir erfahren, in diesem Jahre 10-14 Tage früher beginnen können als im Vorjahre.

Bei Herrn Adoli Seelig stehen folgende Futtermittel zur Verfügung

- Kleiemelasse für Pferde und Rindvieh
- Ebenasmehl (Dünger)
- Eupinen, Futterkoll und Weizenmehl für Hühner.
- Leinmelasse für Pferde.

# Wirtschaftsfragen.

Wohl von jeder waren Wirtschaft und Kasse die Haupt-  
 Kassen Gesellschaften. Im Altertum, in Rom wie in Athen,  
 war der Marktplatz mit seinen Säulenhallen der Mittelpunkt  
 des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Dort begegneten  
 sich tagtäglich die Freunde, die Dichter lasen einander ihre Werte  
 vor, die Redner übten ihre Schlußsätze an, die Politiker  
 stritten sich miteinander und die Kaufleute erzählten sich das  
 Neus vom Tage. Was heute der Bürger im Wirtschaft oder  
 Kasse erzählt, es dies erfährt der antike Mensch auf dem  
 Markt. Im Mittelalter spielte sich das Gesellschaftsleben, wie noch  
 heute, vornehmlich im Freien ab. Im deutschen Mittelalter  
 war bekanntlich die Dorfkirche der Versammlungsort der bauer-  
 lichen Gesellschaft. Bei Regenwetter und Frost kamen die Dorf-  
 genossen am Abend abwechselungsweise in der Stube des einen  
 oder anderen zusammen. Auch die Spinnstube spielte im Dorfe  
 eine ähnliche Rolle. In der Stadt waren es die Junsthäuser,  
 in denen die Junstgenossen ihre Zusammenkünfte hielten. Die  
 Handwerker und Gewerbetreibenden waren ursprünglich nur für  
 die Reisenden bestimmt. Erst im 18. Jahrhundert wurden sie  
 auch von den Einheimischen als Gesellschaftslokale aufgeführt.  
 Was sich nun im Interesse des gesamten Volkes liegen,  
 wenn man auf alte Gebräuche und Einrichtungen zurückgreift und  
 moderne Gesellschaftshäuser errichtet. Die öffentlichen Cafés  
 darf man so gewissermaßen als ihre Vorgänger ansprechen. Doch  
 mehr behaglicher Raum, Rischen, für den Winter gedeckter, offene  
 Terrassen für den Sommer, wären nötig. Jedenfalls werden  
 Stadt- und Baukunstler dadurch vor neue große Aufgaben  
 gestellt werden.

## Mundschau.

Benizianä.

**W. Winterfeldzug.** (Ab.) Bei den letzten Mi-  
 litärkonferenzen zu Paris und Abbeville wurde die Notwen-  
 digkeit eines weiteren Winterfeldzuges anerkannt und eine  
 Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht  
 und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, inwieweit  
 Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten  
 während des Winters mit allem Notwendigen an Lebens-  
 mitteln sowie Truppen und den erforderlichen Ausrüstungs-  
 gegenständen zu versehen. Diese Kommission ist bereits  
 abgereist.

**Mangelhaft.** (Ab.) Schweizer Blättern zufolge  
 mahnt das „Echo de Paris“: Es zeigt sich immer mehr,  
 der Mangel eines mangelnden Einheitskommandos über  
 die alliierten Luftstreitkräfte, jedoch seien Bestrebungen im  
 Gange, die gesamte alliierte Luftflotte in einiger Zeit  
 unter ein einheitliches Oberkommando zu stellen.

**Laufjungs Rechnung.** (Ab.) Die Londoner Fi-  
 nances gibt eine Neuaufstellung der Laufjungs Rechnung wieder, wonach Amerika  
 noch mit einer Kriegsdauer von ein bis zwei Jahren rechnet.

## Europa.

**Frankreich.** (Ab.) Havas meldet aus Paris:  
 Im Senat erwiderte der Versetzungsminister auf ver-  
 schiedene Interpellationen über die Einschränkungen und  
 die Requisitionen, daß die Brotkarte vom 1. Juni an  
 im ganzen Lande in Kraft treten werde. Es sei auch not-  
 wendig geworden, drei fleischlose Tage einzuführen, um  
 die Versorgung der Armee sicherzustellen. Vielleicht werde  
 es dem Parlament neue Maßnahmen vorschlagen. Vor  
 allem müsse man die Zuerung zu verhindern suchen.

**Frankreich.** (Ab.) In der Kammer erfährt man  
 durch die interessante Tatsache, daß in den ersten 6 Wochen  
 des Krieges nicht weniger als 55 000 französische Eisenbahn-  
 wagen den Deutschen in die Hände gefallen sind, d. h. rund  
 ein Siebtel des gesamten französischen Wagenparks.

**Rumänien.** (Ab.) Nach dem amtlichen Staaten-  
 handelsbericht aus Bukarest stehen in der Walachei die Herbst-  
 saaten etwa mittelgut, die Frühjahrssaaten zwischen mittel-  
 gut und gut, die Pflanzen stehen gut; reichliche Regen-  
 fälle in der letzten Woche dürften zum Teil auch noch den  
 Stand der Herbstsaaten verbessern. Die Frühjahrs-  
 saaten

und Gemüsepflanzen wurden durch Regenfälle sehr gefördert.  
 In der Moldau haben die letzten Niederschläge die Früh-  
 lingssaaten gezettet und die weitere Entwicklung der Herbst-  
 saaten gesichert. Die Obstbäume stehen gut, die Weiden  
 haben sich durch den Regen erheblich gebessert. In der  
 Moldau macht sich Mangel an Arbeitskräften für die Feld-  
 arbeiten fühlbar.

**Irland.** (Ab.) Englische Blätter weisen darauf  
 hin, daß man mit einem blutigen Guerilla-Krieg im west-  
 lichen Irland rechnen müsse.

## Amerika.

**Der Staaten.** (Ab.) Das die nächste Krieg  
 ein Krieg Amerikas sein wird, erscheint ziemlich sicher. Die  
 Entscheidung über das Schicksal der großen Republik, einst-  
 mals die Hoffnung der Menschheit, muß einmal fallen. Eng-  
 land hat den Boden dafür vorbereitet.

**Mexiko.** (Ab.) Havas meldet aus Mexiko-Stadt,  
 daß eine Vorlage der Regierung vom Parlament die mili-  
 tärliche Ausbildung der Achtzehnjährigen bis Sechzehn-  
 dreijährigen verlangt.



Das Elbe- & Drava-tal

## Aus aller Welt.

**Driburg.** Es erhielt ein Landwirt eines Nachbar-  
 ortes eine anscheinend von seinen beiden bei den Düsseldorf-  
 dorfer Maney lebenden Söhnen ausgegebene Depesche aus  
 Düsseldorf, in dem die Söhne den Besuch ihres Wachtmeisters  
 ankündigten; die Eltern möchten ihren Vorgesetzten ent-  
 sprechend empfangen. Der Ankündigte trat auch pünktlich  
 ein und wurde reichlich bewirtet. Der „Wachtmeister“ er-  
 bot sich, einem der Söhne Urlaub bis nach der Ernte zu  
 verschaffen gegen entsprechende Gegenleistung. Diese wurde  
 ihm in Gestalt von zwei schweren Schinken und zehn Wett-  
 wäskchen überreicht. Abends wurde der „hohe Besuch“ mit  
 seinem Gepäck nach dem Bahnhof kutschiert. Zu Pfingsten  
 erfuhren dann die Eltern von ihrem aus Düsseldorf auf  
 Urlaub eingetroffenen Sohn, daß sie einen Schwindel zum  
 Opfer gefallen seien.

**Warmbrunn.** In Voigtsdorf bei Warmbrunn  
 ermordete der Arbeiter Rixdorf seine Kinder im Alter von  
 acht und neun Jahren und erhängte sich. Rixdorf beging  
 die Tat, weil sich seiner Heirat mit einer Kriegswitwe  
 Hindernisse entgegenstellten.

**Dresden.** Durch einen Traum die Sprache wie-  
 dererlangt. Nach anderthalbjähriger Taubheit erlangte der  
 Einwohner Friedrich Künzel in Markersdorf bei Burgstädt  
 in Sachsen Sprache und Gehör wieder. Ein Traumbild,  
 das er in einer der letzten Nächte hatte, versetzte ihn in  
 einen solchen Schrecken, daß ihm beim Aufwachen die ver-  
 lorenen gesprochenen Sinne wiederkehrten. Als Schätze im Felde

findend, habe er seinerzeit seine Einschläge einer Frau  
 durch Verschüttung Scher und Sprache verloren.

**Warschau.** Im Dorf Zaworotki bei Birkow  
 (Polen) machten österreichische Behörden zehn schwere  
 Brecher unschädlich. Bei der Verfolgung wurden vier  
 Schossen, sechs verhaftet.

## Trauerkleidung.

Als der große Krieg begann, wurde ein nicht beachteter  
 Vorschlag gemacht: Unser gefallenen Helden wollen wir  
 Trauer, sie fordern Stolz und ruhmreiches Gedenken  
 deshalb... keine düstere schwarze Trauerkleidung! In  
 sind seitdem vergangen, der Kleidermangel wurde zur  
 dorn und darum — aber aus anderen Gründen —  
 scheint wieder der alte Vorschlag. Die Reichsbeleidigung  
 macht sich heute zum Resonanzboden eines Aufrufs, den  
 ständige Ausschuss der freiwilligen Hilfsausschüsse im  
 stentum Lippe erlassen hat und in dem er die ihm an-  
 geschlossenen Hilfsausschüsse dahin zu wirken bittet, daß  
 weibliche Bevölkerung a Stände vom Tragen von Trauer-  
 erkleidung während des Krieges absteht, und nur, wie  
 bei den Männern üblich ist, durch Anlegung von Trauer-  
 stoff der Trauer äußerlichen Ausdruck gibt. Diese An-  
 forderung verdient in weitesten Kreisen unseres Volkes  
 herzig zu werden. Die Trauer ist eine Angelegenheit  
 Erzens, die mit Heuerlichkeiten nichts zu tun hat. Es  
 aber jemand den Schmerz über das Dahinscheiden ein-  
 Anderwandten äußerlich zum Ausdruck bringen, so er-  
 ein Trauerstief diesen Zweck genau so wie ein schwarzes  
 Kleid, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart  
 zwingen, uns in bezug auf Kleidung die alleräußerste Be-  
 schränkung aufzuerlegen. Der Aufruf ist so bedeutung-  
 schwer, daß er weit über das Lipperland hinaus Beachtung  
 fordert.

## Vermischtes.

**Kabelnde Hamster.** In einem Dorf  
 Korstin in Posen tauchten, wie aus Posen gemeldet wird  
 kurz vor den Pfingstfeiertagen drei radfahrende Berlin-  
 „Hamster“ auf, die von einem kleinen Landwirt  
 Schinken zum Liebhaberpreis von sechshundert Mark  
 standen. Da sie kein kleines Geld bei sich hatten, gab  
 der Bauer auf einen Tausendmarktschein vierhundert Mark  
 in bar heraus und die neuen Schinkenbesitzer, die auch  
 einen Zentner Mehl erstanden hatten, zogen vergnügt  
 Aber das Auge des Geistes wachte; ein Werdarm erwiderte  
 sie, nahm ihnen Schinken und Mehl ab, beschlagnahmte  
 ihre Räder und notierte ihre Namen. So leichten Kauf-  
 ließen sich jedoch die Berliner ihre Beute nicht entgehen  
 sie beobachteten, daß ihre Räder auf den Boden des Schul-  
 hauses in Gewahrsam gebracht wurden, stiegen nachts durch  
 ein Lachs Fenster ein, holten ihre Räder wieder und packten  
 ihr Mehl wieder auf. Nur die Schinken fanden sie nicht.

**Verkäufung des Erbschloß.** In dem  
 jährigen, bisher trockenen und warmen Frühjahr sind die  
 Gemüsepflanzen überaus stark heimgesucht worden vom  
 Floh, und die Gefahr ist so groß, daß innerhalb kurzer  
 Zeit alles vernichtet sein kann. Vor einigen Tagen bestre-  
 ich — so wird uns von einem Leser aus Detschenburg  
 geschrieben — auf Rat eines Bekannten meine jungen  
 Kohlpflanzen, in denen der Erbschloß alles zu vernichten  
 drohte, mit Flugasche von Braunkohle; die Wirkung war  
 radikal. Das Ungeleser ist gänzlich verschwunden. Fluga-  
 sche von Braunkohle ist in jeder industriellen Anlage  
 in großen Mengen zu haben, jedenfalls genügt auch  
 wühlische feine Braunkohlasche.

**Unheimlich.** Eine sonderbare Wendung er-  
 dieser Tage die Hpt. Frauenklinik in der Flegelstraße in Ber-  
 lin. Ein Postbote brachte ihr ein Paket, das die Leiche eines  
 neugeborenen Knaben enthielt. Als Abfender war ein Ber-  
 liner Sanitätsrat bezeichnet, der aber mit der Sendung  
 nichts zu tun hat. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

## Ungleiche Naturen.

Roman von V. Corouy.

„Entweder muß man ganz Künstlerin oder ganz Wirtin  
 und Mutter sein. Ich meine, da Du einmal gewählt hast, so  
 wollest Du Dich auch bemühen, voll und reichhaltig das  
 letztere zu werden.“

„Will ich es etwa nicht? Aber unterstützest Du mich da-  
 bei?“

„In welcher Weise soll ich Dich unterstützen, da Du mir  
 alles selber nimmst und immer die Bekränkte und Unterdrückte  
 spielst?“

„Ich spiele sie nicht, sondern bin es.“

„Na ja, diese Antwort charakterisiert Deinen Eros und  
 Deine Eigenliebe. Dabinn machst Du es mir auch unmög-  
 lich, Dir zu helfen.“

„Als ob das überhaupt Dein Wunsch wäre!“

„Wenn Du so über mich denkst —“

„Ja, ich tue es. Warum lüger, und betrügen und vor der  
 Wahrheit zurückbeugen? Ich war Dir von jeder ein Dorn im  
 Auge. Du träumtest eine andere Zukunft, andere Verhältnisse  
 für Deinen Sohn, und hastest vielleicht von einem gewissen  
 Standpunkte aus recht. Es ging nicht nach Deinen Wünschen,  
 und das gedenkst Du mir. Ich drängte mich zwischen Dich  
 und Deine Blüme und Du vergibst es mir niemals, weil Du  
 zu den Naturen gehörst, die nicht vergeben können. Ich  
 strecke Dir beide Hände entgegen, aber Du wolltest es nicht  
 sehen, ich würde mein Herzblut für Dich hingeben haben,  
 aber Du liebst es Dir angelegen sein, allem dem, was ich  
 ein wahrem Herzensdrang tat, den Stempel des Theatra-  
 lischen und Unwahren aufzudrücken. Mir einem Eifer, der be-  
 sserer Sache würdig gewesen wäre, suchtest Du eine Scheide-  
 wand zwischen ihm und mir aufzurichten. Zum Teil ist es  
 Dir bereits gelungen. Seit ich ganz erfüllt von Liebe und  
 Hoffnung, dieses Haus betrat, bemühtest Du Dich, den Boden  
 dem, auf dem ich stehe, zu untergraben. Ich fühle auch, wie  
 er allmählich fortgerissen wird, aber er er mir ganz unter  
 den Füßen schwindet, frage ich Dich, ob das Glück Deines  
 Sohnes nicht mit ihm verschwinden könnte.“

„Es ist das eine Drohung sein?“

„Rein, nur eine Warnung.“

Der jungen Frau graziöse Gestalt verschwand im nächsten  
 Zimmer.

Die Generalin blickte ihr nach. „Hörst, wenn Du Dich  
 von Deinem bösen Dämon befreien und uns allen zurück-  
 gewinnen möchtest!“ murmelte sie zwischen den Zähnen her-  
 vor. „Diese Juliana hält Dich dem wahren Glück fern.“

Die junge Frau hatte sich zwar zurückgezogen, schlief aber  
 nicht. Bergebegehrte sie ihren Gedanken, dann lauschte sie  
 auf das gleichmäßige Ticken der Uhr und nahm, als alles  
 nichts helfen wollte, einige Morphiumtropfen.

Wohl kloß Traum und Wirklichkeit in eins zusammen,  
 aber immer wieder schredete sie sich empor und stöhnte: „Alles,  
 alles nehmen sie mir, sogar mein Kind!“

Als der Morgen dämmerte, hörte sie Horst heimkommen  
 und richtete sich wartend auf, harrie aber vergebens.

Am nächsten Morgen sahen sich die beiden Gatten erst  
 spät und dann schwebte eine dunkle Wolke über diesem kurzen  
 Beisammensein.

„Du bist gestern, wie ich höre, meiner Mutter wieder  
 mit ganz ungerechtfertigter Festigkeit entgegengetreten.“ be-  
 merkte Horst etwas mißmutig. „Wenn Du die das nur ab-  
 gewöhnen möchtest! Solche Kundgebungen von ewiger Ge-  
 reiztheit sind die ärgsten Feinde eines ruhigen und gemü-  
 tlichen Gelebens.“

„Dah Dir doch erst erzählen.“

„Wozu denn? Nur keine Klagen und Auseinandersetzungen  
 jeder Kleinigkeit wegen. Das möchte ja einen Menschen,  
 der derartige Ausfälle häßt, im wahren Sinn des Wortes  
 aus dem Hause treiben. Es war ja gar nicht böse gemeint  
 und einer alten, erfahrenen Frau kann man doch auch was  
 zu gute halten. Wieder Himmel, Du bist ja nicht unschulbar.“

„Dah Du seit einiger Zeit eine Reihe von Fehlern an  
 mir entdeckst, ist ja gewiß.“

„Und dah man nicht darüber sprechen und Dich auf sie  
 aufmerksam machen darf, steht ebenfalls fest. Du bist ein durch-  
 aus vorwöhnter Mensch und dah gereicht ebenso sehr Dir,  
 als uns allen zum Nachteil.“

„Mir Viehlosigkeit getränkt zu werden, ist mir allerdings  
 nicht neu.“

„Wenn Du die Aufrichtigkeit so nennen willst, dann dich  
 mit uns schwer verständigen.“ erwiderte Horst erregt.

Daraufhin Juliana: „Das kann ja sein. Ich bin, wie ich  
 bin und mache mich auch niemals besser. Habe ich Fehler —  
 und wer hätte das nicht — so liebte ich mich trotz ihrer  
 oder schmeißt wenigstens mich zu lieben. Mir fiel es niemals  
 ein, mich als vollkommen hinstellen zu wollen. Die Kunst  
 der Hausfrau überlasse ich anderen.“

„Wem?“

„Ich will nicht damit sagen werden, aber es gibt Personen,  
 welche die Probe tüchtigen Erfolg vor dem Antlitz, ihre Pläne  
 vortrefflich zu verfolgen verstehen.“

„Wolltest Du wohl die Güte haben, mir zu erklären, was  
 mein Du sprichst.“

„Dah! Das wäre wohl unnötig. Du hast mich verstanden,  
 Horst, das beweist Dein Auffassung.“

Spöttlich lachend, obgleich ihr keineswegs heiter zu Mut-  
 war, legte sie die Hand auf seinen Arm. „Du hast mich ver-  
 standen.“

„Rein, und wäre es so, dann würde ich meinen eigenen  
 Ohren nicht trauen wollen. Auf wen zielon diese Worte?“

„Wenn es denn offen gesagt sein muß, so bin ich wahrlich  
 nicht zu artig, um meine Meinung zu verhehlen. Ich spreche  
 von der, welcher Ich alle zu Füßen liegt, als wäre sie das  
 Ideal des Gächsten und Weiblichen, von Johanna von E-  
 nam.“

„Die Komtesse? Güte Dich, auf sie die Beife Deiner Ver-  
 heit abzuschließen! Gibt es ein reines und erhabenes Weib-  
 auf der Welt, so ist sie es.“

„Ha, ha, ha! Eine andere Antwort erwartete ich freilich  
 nicht.“

„Und wer hätte Dir die auch geben sollen und mit gutem  
 Gewissen geben können? Auch alles eckelndes an's  
 gezogen werden, weil Du es so willst, gut! Dann sage ich  
 Johanna steht so hoch, dah sie Dir zum schäufsten und edelsten  
 Vorbild dienen könnte. Sie verdoppelt das Weib in jeder  
 reinsten, vornehmsten Bedeutung, in seiner letzten Größe  
 vor welcher sich der Mann beugen muß. Sie wird nie aus  
 nur um Jollereite von dem rechten Weg weichen, und  
 nie zu kleinem Mitteln greifen, um das zu erreichen, was  
 nach vielleicht ihre ganze Seele spannt.“

Rasenatmung und Halskrankheiten. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Einatmung der Luft mit der Nase zu erfolgen hat. In der Nase wird die Luft zur Aufnahme in die Lungen vorbereitet. Sie wird erwärmt, angefeuchtet, von Staub und Krankheitserregern befreit. Wenn nun die Luft in die Kehlkopf- und Brustorgane strömt, so muß sie mit dem Munde eingeatmet werden. Dies ist jedoch in hohem Maße nachteilig. Bei Säuglingen und kleinen Kindern nimmt man in diesem Falle wahr, daß sie in der Nahrungsaufnahme behindert werden, sie geraten in Erstickungsgefahr, wenn sie den Mund an die Saugflasche legen, da sie ja den Mund zum Atmen gebrauchen. Sie weinen infolgedessen oft jede Nahrung aus. Im übrigen kann die Entstehung vieler Halskrankheiten indirekt auf die Verstopfung der Nase zurückgeführt werden, indem die Einatmung resp. das Verschlucken des Straßenstaubs damit in Zusammenhang steht. Im Magen wird der Staub unschädlich gemacht, dagegen kommt der Nasen- und die Mandeln mit den Spaltöffnungen des Staubes in so enge Verbindung, daß eine Entzündung eintritt. Es können die Mandeln allerdings auch eine gewisse Schutzfunktion haben, doch ist ihre Wirkung eine beschränkte, die weit hinaus über die Nasenhöhle zurückgeht. Durch geeignete Behandlung gewisser Nasenkrankheiten hat man diesen Zusammenhang auch festgestellt. Man hat bei Nasenerkrankungen die Durchgängigkeit wiederhergestellt und hat damit die Mundatmung und damit auch gewisse oft wiederkehrende Halsentzündungen beseitigt.

Schutz vor Furunkeln. Unter Furunkeln versteht man eine von einem Haarbälge oder einer Talgdrüse ihren Ausgang nehmende Entzündung der Haut und des unter ihr liegenden Zellgewebes. Es bilden sich schmerzhaft gerötete Knoten, die sich hart anfühlen, von der Größe einer Erbse und darüber, die in Eiterung übergehen, wobei aus der Mitte sich ein eitriger Tropfen von abgestorbenem Gewebe, der sogenannte Eiterstock, nach außen entleert. Sobald dies geschehen ist, lassen Schmerz und Schwellung nach und die runde Öffnung heilt rasch mit einer Narbe aus. Fast alle Stellen der Haut können an Furunkeln erkranken. Am häufigsten kommen sie dort vor, wo eine Reibung stattfindet, z. B. im Nacken, an den Oberschenkeln, in der Achselhöhle. Manchmal ist der Furunkel der Ausdruck einer Allgemeinerkrankung, z. B. bei Sudeckkrankheit. Im allgemeinen ist er aber eine Schmutzkrankheit, die sich durch unvorsichtige Hautpflege verhalten läßt. Zur Bildung eines Furunkels ist eine Hautverletzung notwendig, die meist leicht und unmerklich ist und durch Reibung, z. B. eines rauhen Strapsens oder der Reithose oder eng anliegenden Kleidungsstücke oder durch Krabben mit schmutzigen Nägeln entsteht. Bemerkenswert ist nun, daß sich ein Furunkel bilden will, so reibe man sofort diese Stelle und die ganze Umgebung mit Kaliseifenspiritus ein, lasse den Schaum eintrocknen und mache ihn nach einigen Stunden mit heissem Wasser ab. Dies wird mehrmals wiederholt und führt meist zum Erfolge der Rückbildung. Ein sich bildendes Bläschen ist dabei sofort durch Druck zu eröffnen. Tritt indes keine Rückbildung ein, weil der Prozeß schon zu weit vorgeschritten war, so macht man sogenannte Eiterkühnusschläge, zu denen man statt Wasser essigsaure Tonerde nimmt. Dieser Verband muß sehr anliegen und jedesmal 24 Stunden liegen bleiben. Sobald er sich heilt und trocken anfällt, wird die essigsaure Tonerde schließlicherweise nachgewaschen. Ebenso wenn wieder Beschwerden (Schmerz, Krampfen usw.) auftreten. Täglich einmal erfolgt eine Abnahme des Verbandes, wobei eine Reinigung aller kranken Teile mit heissem Wasser und Kaliseifenspiritus vorgenommen wird. Damit fährt man fort bis zur Abheilung des Eiterprozesses. Dann legt man ein Stück Zinkoxydcreme auf, das man ebenfalls täglich erneuert. Im allgemeinen ist eine sorgfältige Hautpflege der beste Schutz gegen Furunkeln.

Saatgut.

Die Reichsgetreidestelle hat durch Verfügung vom 2. Mai 1918 die Kommunalverbände aufgefordert, sämtliche in ihrem Bezirk, insbesondere in den Saatgutwirtschaften und bei den Saatguthändlern noch vorhandenen Bestände an Sommerfaatgut von Getreide und Hülsenfrüchten aufzunehmen.

Die Reichsgetreidestelle ist bereit, diese Bestände unter Vergütung des zulässigerweise gezahlten Einstandpreises abzunehmen. Voraussetzung ist hierbei, daß es sich nachgewiesenermaßen um Saatgut handelt, für das der erhöhte Saatgutpreis bewilligt werden durfte, und daß ferner die Ablieferung bis spätestens 15. Juni l. J. erfolgt.

Saatgutwirtschaften erhalten unter der gleichen Voraussetzung für selbstgezeugenes Saatgut den gesetzlichen Höchstpreis.

Wie in der Größe ganzer Bienen. Wie werden in das Mitte der Wälder befestigt und in den Brutraum des Stöcks geklebt, wo die Bienen die angefangenen Zellen nach der eingepreßten Vorzeichnung auf beiden Seiten der Mittelwand fertig kamen.

Eine königliche Zampfenwirtschaft. Am Hofe des verstorbenen Königs Wilhelm von Württemberg genoss ein alter Hofrat, der als sehr tüchtiger Arzt trotz seiner Grabbett geschätzt war, ganz besonderes Vertrauen. Einmal ward er zum König gerufen, weil dieser einen harten Fall bekam und sich nicht unbedeutende Querschnitte zugezogen hatte. Der Doktor verlangte zum Verbinden alte Leinwand; aber im ganzen Schlosse war nichts dergleichen zu bekommen. Da ward der Hofrat unwillig und rief aus: „Donnerwetter, Majestät, ist das eine Lumpenwirtschaft; nicht einmal einen Becken alte Leinwand kann man hier bekommen!“

Die neueste Mode. Ein Berliner Fabrikbesitzer suchte in der Zeitung einen Kutscher. Am nächsten Tag stellt sich ein solcher ein und wird nach seinen Beugnissen gefragt. — „Belgen Sie mir mal erst Ihre Kapuze“, antwortet der Kutscher trocken. — „Sind Sie verrückt?“ ruft der Fabrikant. — „Durchaus nicht“, antwortet der Kutscher. „Ich habe jetzt in een Jahr vier Herren gehabt, der eine hat Bleite gemacht, dem andern hat der Grefator das Fuhrwerk abgehandelt, der dritte hat es verfoolen müssen, damit seine Kinder etwas zu essen hatten, und so weiter. Jetzt möchte ich aber mal wieder eine anständige Herrschaft haben, denn es ist kein Vergnügen, alle Quartale ut einen andern Bod zu klittern.“

Rein Geld, aber Humor. Mozarts hässliche Not war noch um das Jahr 1781, als er schon auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit und seines Ruhmes stand, recht bitter. Er war ohne feste Anstellung und auf den Betrag seiner Kompositionen sowie vereinzelter Konzerte angewiesen. Wie aber der Komponist hässliche Not mit Humor und Ergebung trug, ist wahrhaft rührend. Der Hausmeister der Weinwirtschaft „Zur silbernen Solange“ in Wien, die Mozart bisweilen besuchte, hatte von den öfteren Besuchen des Meisters vernommen und kam an einem kalten Winterstage in Mozarts Wohnung, um dort ein paar Flaschen Wein in Gedanken stehen zu lassen. Abermals blieb Josef Deiner, so hieß der Wacker, auf der Schwelle stehen, dann das Mozartsche Ehepaar drehte sich lachend und tanzend im Kreise. Mozart aber erklärte fröhlich und offenerherzig die Situation, indem er Deiner gestand, die Demeugung müsse die Ofenwärme ersetzen, da augenblicklich kein Holz zum Einheizen zu beschaffen sei.

Gerichtssaal.

Ein Rosenprozeß wegen Getreidebeschädigung und Ueberschreitung der Höchstpreise begann vor der Strafkammer des Landgerichts zu Kottbus, vor der sich zwei bisher noch ungenannte Kaufleute zu verantworten haben. Es sind eine große Anzahl Zeugen aus Berlin, Breslau, Kottbus, Sietzin und der Niederlausitz geladen. Den Angeklagten, die seit einer Reihe von Jahren in Kottbus ein Getreide- und Futtermittelgeschäft betrieben, wird zur Last gelegt, durch 157 selbständige Handlungen beim Verkauf von insgesamt eineinhalb Millionen Zentnern Nahrungs- und Futtermittel im Warenhandel und ebensoviel Nahrungs- und Futtermittel im Mühlenbetrieb Preise gefordert zu haben, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, und durch dieselben Handlungen, um die Preise zu steigern, unlautere Machenschaften vorgenommen zu haben.

Aber Kindererziehung.

Aber selbstverdientes Geld sollte man Kindern auch die Selbstverfügung gelassen und die verdienten Beträge nicht zu Ausgaben verwenden, deren Bestimmung den Eltern obliegt. Beigt ein Kind bei eigenem Verdienst Spartrieb, so unterstütze man ihn ja, aber durch Einzahlung eines Teiles der Beträge in eine Sparkasse. Der primitive Spartrieb ist für das Kind schädlich ein Gegenstand steter Verachtung.

Man gewöhne sie schon in frühester Jugend an Gehorsam und lasse sie in Verträge von Erwachsenen nicht hineinreden.

Kinder müssen vor den Eltern liebevolle Erziehung empfangen, und die Mutter muß für die Kinder ebenso wie der Vater die höchste Autorität sein.

Es ist sehr gut, Kinder manchmal vor eine Entscheidung zu stellen. Der Fall muß selbstverständlich dem kindlichen Verständnis angepaßt sein. Würden Eltern manchmal eine Entscheidung von ihren Kindern verlangen und sie die Folgen ihrer Wahl tragen lassen, so wäre dies eine gute Vorübung für das spätere Leben und eine Erziehung zur Selbstständigkeit.

Haus und Hof.

Die Bienenzucht in der Schwarmzeit. Man will die Bienenstöcke zu stark vermehren zu wollen, wie unvorsichtige Jäger es tun, welche es möglichst schnell zu einem großen Stände bringen wollen. Im allgemeinen soll man von jedem Stock nur einen oder zwei Schwärme annehmen. Fragt man: Sind Natur- oder Kunstschwärme vorzuziehen? so antworten wir: ein Meister wird sich weder für Kunst- noch für Naturschwärme entscheiden; er wird stets den Weg wählen, der ihm im gegebenen Falle ihm als der vorteilhafteste erscheint. Ein Vorkäufler soll so lange Naturschwärme nehmen, bis er die Biene und ihr Leben und Treiben kennen gelernt hat. Will man Schwärme verhüten, so wagt man den Stock; man öffne die Honigräume, falls man das Sinn, oder bringe Unterk- oder Aufsätze an, und in den meisten Fällen werden die Bienen das Schwärmen unterlassen. Aber auch sonst, sobald günstige Witterung die Honigspenden reichlich fließt, bringe man den Kördern besondere Honigmagazine. 1. Honiggeladen, Kästchen oder sonstige Kuffage an ober Stelle des Stockes, sog. Hochstel, darunter. Bei den Kästen dagegen man die Durchgänge in den Honigraum öffnen. Die Bienen gehen in diese Honigräume hinauf, um dort zu bauen und ihren Honig niederzulegen, während die Mutter unten im Stöcke, z. B. im Brutraum, die Eierlege fortsetzt. Wenn die Ernte reichlich ist, so muß man rechtzeitig die Aufsätze oder einige gefüllte Wägen wegnehmen und durch leere ersetzen. Man muß soviel wie möglich das Entleeren von Drohnen zu verhüten lassen, und zu diesem Zwecke muß man acht geben, daß im Stöcke so wenig Drohnenzellen als möglich gebaut werden. Diesem Zweck man schnell und sicher durch den Gebrauch von Kunstwaben, oder man dem Stöcke einhängt. Die Kunstwaben sind aus Bienenholz geformte Blätter, in welche mittels einer dazu eingerichteten Vorrichtung die Zellenhöhlen eingedrückt sind. Eigentlich sind es also nur künstliche Mittelwände, da die Zellen nicht ganz fertig, sondern nur angefangen sind. Man gebraucht dieselben nur bei Neubestimmungen und zwar in schmalen Streifen als Vorbau

Ungleiche Naturen.

Roman von H. Corong.

„Johanna ist ein Stern, der sich nicht in das irdische Leben, das Intriguenwesen, in den verächtlichen Kampf der Politik wagt herabzulassen läßt. Wie sie zu beschimpfen wagt, auf den prahlen die Steine, welche er nach ihr wirft, zurück. Und nun lasse uns über diesen Punkt schweigen. Es läßt nicht gut, wenn Du ihn noch einmal verurteilen wolltest.“  
„Stumm und blaß stand Juliana da.“  
„Ich habe mich über Schwärze hinstrecken lassen“, sagte Horst nach längerem Schweigen, „ich gleichsam auf sich selbst bedauernd.“  
„Nimm es mir nicht übel.“  
„O nein.“  
„Es tut mir nur leid, Dich von Deinem eigenen, durch die Wichtigkeiten beeinflussten Urteile irre geführt zu sehen. Du wirst Dich nicht wieder so äußern, nicht wahr?“  
„Nein wieder.“  
„Ich hab Dich ja lieb, Juliana, aber Dein kleiner Kopf ist voll von verdrehten Ideen. Du mußt Du aufgeben. Das ist die Nachwirkung der Vergangenheit und einer verfehlten Erziehungsmethode. Man hat Dir, von überzogener Fälschung verführt, das Leben ganz anders gelehrt, wie es in Wirklichkeit ist.“  
„Ganz anders.“  
„Aber Du wirst ja doch noch mein vernünftiges Weibchen werden.“  
„Wie sie schweigend, drückte er, ihre Bestimmung für ausgeübte Besorgung haltend, einen Auf auf den roten Mund.“  
„Wie heißt Deine Puppe sind, was erzählst Du Dich den ohne jeden Grund? Na, die Sache wäre beilege und in bester Ordnung, nicht wahr, nicht? Du bist harrt von Deiner Leidenschaft.“  
„Ich glaube es.“  
„Nun wohl. Und wenn ich wiederkomme, zeigst Du mir ein freundliches Gesichtchen. Auf Wiedersehen, kleiner, dummes Schaf.“  
„Sie wandte sich los und eilte fort, ohne zu antworten.“  
„Er läßt Johanna, o, er läßt sie!“ schrien es ihr, wie

von tausend höhnernden Stimmen gerufen, in die Ohren zu gellen. „Dein ist das Recht, Horst! Name gehört Dir, niemand kann Dich von Deinem Plaze verdrängen, aber was Du in der Hand hältst, ist nur die leere Schale, den kostbaren Inhalt raubte Dir eine andere und wird ihn nie wieder herausgeben — nie!“

Und vor den Spiegel tretend, fragte sie sich: „Ist Johanna schöner als ich? — Nein! Ist sie talentierter? Nein! Ich kenne keine außerordentliche Begabung an ihr. Festsetzt ihn der Geist? — Nein, den läßt sie nur sanft funkeln. Und dann, niemand verurteilt sie und zurückhaltender zu sein.“ Und plötzlich meinte sie, des Rätsels Lösung gefunden zu haben. — Gerade diese herbe, schroffe Räte war vielleicht die wirksamste Waffe, deren sich die Komtesse bediente. „Er achtet meine Härlichkeit nicht, weil ich sie ihm zu offen, zu unverhüllt darbringe. Gut! Sie soll ihm künftig nicht mehr zu Füßen liegen, wie ein Diesendulmchen, das man gleichzeitig tritt. Die Mutter hat recht. Indem ich meinen eigenen Wert unterschätze, wird ich ihn auch in Rabens Augen herab. Mag es denn anders werden!“

Der General und die Generalin erwiderten den Besuch des Baron E... und seiner Gemahlin, Frau von Raben hatte zu ihrer Schwiegertochter hinausgeschickt und sie eingeladen mitzukommen, aber Juliana war bereits fort.

Die alten Leute trafen sie bei den Eltern inmitten eines ausserlesenen Künstlerkreises. Sereno, Hofkapellmeister B., die ersten Sänger und Sängerinnen des kleinen, aber vorzüglich geleiteten Hoftheaters waren hier versammelt und außerdem die Spitzen der Behörden und das vornehmsten, unter dem Protektorat der Fürstin stehenden Frauenvereins. Galt es doch, die sehr berühmte Primadonna zur Mitwirkung in einem Konzert zu bewegen, dessen Betrag für die Armen der Stadt bestimmt war.

Die Sereno sagte mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit zu. Später sollte die Equipage des Erprinzen vor, und zwar im selben Moment, wo Horst erschien. Prinz Albert kam im Auftrag des Fürstenpaars, welches Italiens größter Bekanntheit einen sehr freundlichen Empfang gewährt hatte und überbrachte sowohl der gelehrten Künstlerin wie ihrer Tochter die Einladung, in einem Hofkonzert zu singen.

Beide nahmen an, Juliana mit einer leichten Wendung der Kopfes nach Raben und mit der etwas obenhin ausgesprochenen Frage: „Du gestattest doch?“  
„Gewiß, wenn es sich um den Wunsch der höchsten Herrschaften handelt.“

Er gab diese Zustimmung mit der Geschwindigkeit eines vollendeten Hofmannes, nur die junge Frau bemerkte, wie seltsam es dabei in seinen Augen aufblitzte.

Man sprach über das Programm. Die Generalin unterbreitete sich wider ihre Gewohnheit mit der Rolle einer Schweigenden Zuhörerin begnügen und ihr Unbehagen wuchs von Minute zu Minute. Die Gräfin würde natürlich verboten haben, früher als der hohe Herr aufzubrechen. Als dieser schied, entfernten sich auch Rabens unmittelbar darauf und Juliana folgte der Aufforderung Horst's mitzukommen, blühte aber schweigend aus dem Fenster, und tat nichts, um die plötzlich eingetretene Spannung zu bekämpfen. Ihr alter, angeborener Trost wollte wieder auf.

„Warum sich immer biegen und schmiegen, wenn es doch nichts half?“

Während des Mittagessens reichte ihr Raben ein zierliches mit Krone und Monogramm geschmücktes Briefchen.

„Die Gräfin Cornau hofft, uns übermorgen zum Souper bei sich zu sehen.“

„Es tut mir leid, aber ich habe Mama bereits zugesagt. Mittwoch wollen wir die erste Probe abhalten.“

„Die könnte ja wohl verschoben werden?“

„Nein, da sie nun einmal festgesetzt ist und alle Beteiligten davon in Kenntnis gesetzt sind. Habe die Güte, mich zu entschuldigen!“

„Gut! Wie es Dir beliebt!“

Rast und verdrossen erhoben sich die Gatten von dem Tische.

„Wenn er mich noch einmal in freundslichem Tone bittet, dann soll sein Wunsch erfüllt werden.“ beschloß Juliana heimlich. Allein die erwartete Bitte wurde nicht an sie getrieben, so fuhr sie denn am Mittwoch nach dem Hotel Sch... indes die Schwiegereltern und Horst der erhaltenen Einladung Folge leisteten.

Nach Gottes unerforschlichem, heiligen Willen entschlief heute morgen ¼4 Uhr im Marienkrankenhause zu Frankfurt a. M. an den Folgen einer schweren Operation, sanft und gottergeben, wie er gelebt, mein teurer, lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Joseph Jungels

Lehrer der oberen Knabenklasse

im 34. Lebensjahre, gestärkt und wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

Er ruhe in Frieden!

HOFHEIM, den 4. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die hartgeprüfte Gattin

Frieda Jungels, geb. Schmidt nebst 2 Kindern.

Die Beerdigung ist am Freitag, den 7. Juni, nachm. 4 ½ Uhr von der Wohnung in Holheim Rosserstrasse 32 aus.

Das Traueramt ist Samstag den 8. Juni früh 7 Uhr.

## Gastspiel der Frankf. Schauspieler-Vereinigung.

Sonntag, den 9. Juni

im Saale der Turnhalle

Saalöffnung 8 Uhr.

Anfang ¼9 Uhr.

## „Eine tolle Nacht in Berlin“

Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneifel.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperrsitze M. 1,70, 1. Platz M. 1,20  
2. Platz 90 Pfg.

An der Abendkasse: Sperrsitze M. 1,90, 1. Platz M. 1,40  
2. Platz M. 1,—

Vorverkauf bei Feiseur W. Kraft, Hauptstr.

Nachmittags 4 Uhr Große Kindervorstellung:

## Sneewittchen

und die sieben Zwerge

Märchen in 5 Bildern.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Erwachsene zahlen doppelt.

## PFÄLZER HOF

Empfehle über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teuren Spirituosen per ¼ltr. Flasche M. 3,50.

Fruchtlimonade per ¼ltr. Flasche 50 Pfg.

Speierling.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

## Wahlencasse Hofheim a. T.

Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. d. Mts. wird Antracit per Ctr. M. 3,50 im Kohlenlagen ausgegeben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dies echter Antracit ist und nur in Antracitöfen brennt. Wer jedoch ohne einen Antracitöfen zu haben, ihn dennoch haben will, kann ihn bekommen, wird aber mit Beschwerden und Reklamationen abgewiesen. Umtausch oder Verkauf ist verboten.

Es werden die Nummern 1—600 für Montag und für Dienstag 601—1100 mit 2 Ctr. per No. beliefert Anfang Nachmittags 5 Uhr Schluß 7 Uhr.

Die Verteilungsstelle.

## Casino Union

Verein kath. Kunst- und Dramen.

Mittwoch abend 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Frankfurter-Hof.

Wie neu wird der Strohhut durch Anwendung von Strobin erhältlich

A. Phildius, Hol-Lieferant.

Prima

Schumacher-Raspeln und Risterkitt

zu haben bei

Heinr. Hömberger, Mainstraße 19.

## Landwirt. Maschinen

Wer übernimmt Vertretung?

C. Bernstein & Co. Frankfurt a. Main Habsburger-Allee 33, Fernspr. Hansa 1801.

Cafel-Speise-Essig

Senf im Anbruch, Gewürze: Pfeffer, Nelken, Coriander, Muskat-Nüsse, Ingber, Pfeffer, Deikers Backpulver Vanill-Pulver, Vanille Zucker etc.

Drogerie Phildius.

Samstag, 8. Juni abends 8 Uhr versteigert H. Weiler im Bauerloch an Ort und Stelle 11,30 a und 11,31 a Heu und Grumtgras.

Brave Frau oder

Mädchen für ½ oder ganzen Tag gesucht.

A. Phildius.

Warnung!

Ich warne hiermit diejenige, weiter von meinem Wintergemüse u. Köhlgemüse am Friedhof zu holen. Dieselbe ist erkannt und werde ich bei weiteren Besuchen Anzeige erstatten.

Cigaretten

empfehle noch preiswert

A. Phildius, Hol-Lieferant.

Mehrere Feinere Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Kirschen kauft Conditorei.

Frl. Heller, Kapellenstr. 12.

Für den Waschtag

empfehle Salmiakgeist, K-A Seife Seifenpulver mit und ohne Karte Bleichhilfe

Drogerie Phildius.

Gips und Kreide

eingetroffen.

Ph. Nufa, Vöregasse 12.

Kräftiges Ziegenlamm

kauft.

Fr. Hoppe, Kriestel.

T. L.

# Lichtspiele

in der

Turnhalle

zu

## Marxheim

Sonntag, den 9. Juni

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

PROGRAMM:

Die Schiffsratte, Drama in 3 Akten.

Wem gehört das Hemd, Lustspiel in 2 Akten.

Niemals anzutreffen, Humoristisch.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, Humor.

An der Riviera di Ponente, Naturaufnahme.

Eintrittspreise:

1. Platz Mk. 1.— 2. Platz 60 Pfennige  
Kinder zahlen halbe Preise.

Da die Aufführungen den Kinos von Höchst gleichgestellt sein werden und wir keine Unkoiten gescheut, um etwas Gutes zu bieten, so dürfte sich ein Spaziergang in die schöne Marxheimer Turnhalle lohnen.

Wir hoffen, recht viel Hofheimer begrüßen zu können.

Die Spielleitung.

## Haus-Versteigerung.

Freitag, den 7. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr lassen die Erben des Tagelöhners Johann Ernst von hier ihre dahier Kurhausstraße No. 32 belegene Hofraite nebst Vorgarten Gartenblatt Parzelle 9 mit 4 ar 76 qm. Parzelle 6 mit 2 ar 76 qm., Parzelle 8 mit 34 qm. in Folge Nachgebots auf hiesigen Rathause, woselbst die Bedingungen zu Einsicht offen liegen, zum 2. male öffentlich versteigern.

Hofheim a. T., den 4. Juni 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Heß

Jugendliche

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht

Maschinenfabrik Mohr.

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

Schwierig ist heute die

Fabrikation von Parfümerien wegen Beschaffung der dazu nötigen Bestandteile. Leicht ist es heute aber für den Konsumenten auch die noch vorhandenen Artikel im Kleinverkauf zu beziehen. Wenden Sie sich an die

Drogerie Phildius.

Von zwei Leckern schönes Heugras abzugeben.

Zu erfragen im Verlag.

Der Spitzbube, welcher mit der Bleiche 16 halbreife Wirkungsköpfe abgeschnitten hat, wird von Wiederholung gewarnt, da ich für allenfallsige ärztliche Kosten nicht haften. Wittmann.

Champon-Pulver

Zahn-Pulver, Zahn-Cream, Peberko, Zahn-Essenz, Zahn-Bürstchen, Staub-, Friseur-Seiden-Kämme, Brillen, für empfindliche Zähne weiche Zahnbürsten.

Drogerie Phildius.